



Reflexion des Kurses
„Einführung in das Studium der Theologie“

Martin Hiller

11. Dezember 2014



Inhaltsverzeichnis

1	Über Autor und Motivation für diesen Text	1
2	Hubers Ansichten über gute Theologie	2
3	Aus vier mach drei: Theologie ohne die Bibel?	4



Dieses Werk von Martin Hiller ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz. Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter europe4jesus.de erhalten.

Sie dürfen:

Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

Der Lizenzgeber kann diese Freiheiten nicht widerrufen solange Sie sich an die Lizenzbedingungen halten.

Unter folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen **angemessene Urheber- und Rechteangaben machen**, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob **Änderungen vorgenommen** wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für **kommerzielle Zwecke** nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material **remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen** dürfen Sie die bearbeitete Fassung der Materials nicht verbreiten.

Keine weiteren Einschränkungen — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder **technische Verfahren** einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Hinweise:

Sie müssen sich nicht an diese Lizenz halten hinsichtlich solcher Teile des Materials, die gemeinfrei sind, oder soweit Ihre Nutzungshandlungen durch **Ausnahmen und Schranken des Urheberrechts** gedeckt sind.

Es werden keine Garantien gegeben und auch keine Gewähr geleistet. Die Lizenz verschafft Ihnen möglicherweise nicht alle Erlaubnisse, die Sie für die jeweilige Nutzung brauchen. Es können beispielsweise andere Rechte wie **Persönlichkeits- und Datenschutzrechte** zu beachten sein, die Ihre Nutzung des Materials entsprechend beschränken.

Dies ist eine allgemeinverständliche Zusammenfassung der Lizenz (die diese nicht ersetzt) als Bild hier wiedergegeben von creativecommons. Hier finden Sie die vollständige Lizenz.

1 Über Autor und Motivation für diesen Text

Da wir individuelle Geschöpfe Gottes sind, scheint in jedem unserer Textes auch etwas von uns durch. Ich habe es mir zur Gewohntheit gemacht *vor* dem Lesen eines Textes etwas über seinen Autor in Erfahrung zu bringen um zu entscheiden, ob ich den Text lesen möchte bzw. um ihn „geistlich“ einzuordnen. Hierbei geht es nicht um eine Bewertung von Menschen, sondern ob ich im Text Antworten oder Anregungen auf meine Fragen bekomme und wie kritisch ich mich mit dem Gefundenen auseinandersetzen muss. Daher ein paar Worte über mich.

Ich wurde 1974 geboren und danach christlich sozialisiert. Ich wurde (ohne mein Zutun) katholisch und habe in meiner Jugend dort (mit meinem Zutun, aber ohne zu verstehen) alles durchlaufen, was man so machen kann - inklusive Ministrant und Jugendgruppenleiter. Auch wenn ich es damals vermutlich bestritten hätte, ich hatte wenig Wissen und keinen Glauben. Zu Letzterem hat auch mein Physikstudium beigetragen. Seit dem erfolgreichem Abschluss arbeite ich für einen großen Automobilzulieferer. Im Rahmen eines Doktorandenprogramms promovierte ich im Fachbereich Maschinenbau. Ausgelöst durch meine Vorgesetzten, machte ich mich daran, zu klären, wie mein (Berufs-) Leben aussehen sollte und was ich erreichen wolle ... und machte eine interessante Entdeckung: nicht diejenigen, die alles erreicht hatten waren die glücklichsten Menschen in meiner Umgebung! Ich dachte mir, mit Mitte dreißig, wenn ich schon jetzt die Kriterien kennen würde, wonach ich später mein Leben beurteilen würde, könnte ich es darauf ausrichten. Kurz gesagt machte ich mich auf die Suche nach dem Sinn *meines* Lebens. Auf dieser Suche bin ich Gott begegnet. Mit vielen Zeichen und Wundern hat Er um mich geworben. Er hat die Übersicht und einen Plan für mein Leben, der perfekt zu mir passt. So hatte ich auch ganz nebenbei meine „Kriterien“ gefunden: Ich möchte mein Leben so leben, wie Gott es für mich vorbereitet hat! Seit ich Ihn in mein Herz und mein Leben aufgenommen habe, ist es um mindestens eine Dimension reicher.

Seit 2010 gehe ich ins GOSPEL FORUM und seit Sommer 2014 mache ich dort an der Theologischen Akademie Stuttgart eine Fortbildung zur Pastoralassistentz. Dieser Text ist der theologische Teil der Reflexion des Einführungskurses für die Fortbildung. Durch das Weglassen meiner Gedanken über den Kurs und die organisatorischen Inhalte des Kurses sind nur die beiden aus meiner Sicht wichtigen Themen für die Theologie übrig: Was ist gute Theologie? Was passiert mit der Theologie ohne die Bibel als ihre Quelle?

Mein Anliegen und Gebet ist es, dass Sie lieber Leser, beim Lesen von Gott berührt, ermutigt und inspiriert werden. Im besten Fall können Sie Erkenntnisse aus diesem Text eines Tages zur Ehre Gottes nutzen.

Martin Hiller im Dezember 2016

2 Hubers Ansichten über gute Theologie

Theologie zu definieren ist bestenfalls keine leichte Aufgabe. In *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*¹ nimmt die Beschreibung der Theologie 28 Seiten ein, die gefolgt sind von 45 Seiten zum Verhältnis zwischen Theologie und Philosophie. Wörtlich oft mit „Reden von Gott“ oder auch „das Zur-Sprache-Kommen Gottes“² übersetzt, kommt der Begriff ursprünglich aus der griechischen Philosophie (Platon, Aristoteles) und bezeichnet „kritisch beurteilte Mythen, die zwar zur musischen Erziehung gehören“² aber keine philosophische Gotteslehre bezeichneten und wandelte sich in der Folgezeit zur *religiös mythischen Rede*³. Erst im 4. und 5. Jhd. n. Chr. wird der Begriff für die christliche Gotteslehre verwendet und erreicht in der Hochscholastik (13 Jhd.) den Wortsinn der „Wissenschaft vom Christlichen Glauben“⁴. Unterschiede in der Verständnis und der Ausübung der Theologie, z. B. zwischen der evangelischen, katholischen und orthodoxen Kirchen, bestehen bis heute.

Hubers Artikel über „Gute Theologie“⁵ liefert keine allgemeine Definition von Theologie, sondern beschreibt (vor allem aus evangelischer Sicht), wann sie gut ist. In Abbildung 1 habe ich Hubers Sicht graphisch zusammengefasst.

Laut Huber verbindet gute Theologie was in Ewigkeit bedeutsam ist („das bleibend Wichtige“⁶) mit dem heutigen Nöten und bewegenden Fragen unserer Zeit („jetzt Dringliche“⁶). Sie nutzt dem Verständnis des christlichen Glaubens⁶ und ist dabei nicht alleine: Gebet liegt jenseits der Theologie⁶.

Gute Theologie hat laut Huber jede Menge Eigenschaften, die die Messlatte sehr hoch legen. Sie soll z. B. wissenschaftlich und genau, aber auch verständlich⁷ sein⁶ und zwar sowohl für Gläubige wie auch für Ungläubige⁶. Sie setzt sich mit dem Wahrheitsbewusstsein der jeweiligen Zeit auseinander⁸.

Als Beispiel für das bleibend Wichtige nennt Huber das Evangelium zeitgemäß den heutigen Menschen zu bringen, damit der den Kontaktverlust zu Glaube und Kirche abgebaut werden kann⁹ („jetzt Dringliches“⁶). Als weitere Beispiele für die dringlichen Fragen unserer Zeit nennt er den religiösen Pluralismus¹⁰ und vagabundierende Religiösität¹⁰. Er weist darauf hin,

¹ Kurt Gallig, Hrsg. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. 3. Auflage. Bd. Sechster Band, Sh - Z. Tübingen: Mohr Siebeck, 1962, S.754 - 838

² Gallig, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S.754

³ Gallig, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S.755

⁴ Gallig, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S.758

⁵ Wolfgang Huber. *Grundtexte der neueren ev. Theologie*. Hrsg. von Wilfried Härle. Leipzig: Ev. Verlagsanstalt, 2007, S. 367 - 370

⁶ Huber, *Grundtexte der neueren ev. Theologie*, S. 367

⁷ Wolfram Kopfermann. *Charismatische Gemeinde-Erneuerung, eine Zwischenbilanz*. 2. Auflage. Horchheim: Charisma und Kirche, Heft 7/8, 1983, S. 6 schreibt in seiner Einleitung: Diese Broschüre „richtet sich in erster Linie an Theologen und theologisch gebildete Laien. Insofern ist ihre Sprache nicht »allgemeinverständlich«. Ich bin mir bewußt, dass der Interessentenkreis damit eingeeingt wird. . . “

⁸ Huber, *Grundtexte der neueren ev. Theologie*, S. 367 u. S 368

⁹ Huber, *Grundtexte der neueren ev. Theologie*, S. 369 - 370

¹⁰ Huber, *Grundtexte der neueren ev. Theologie*, S. 369

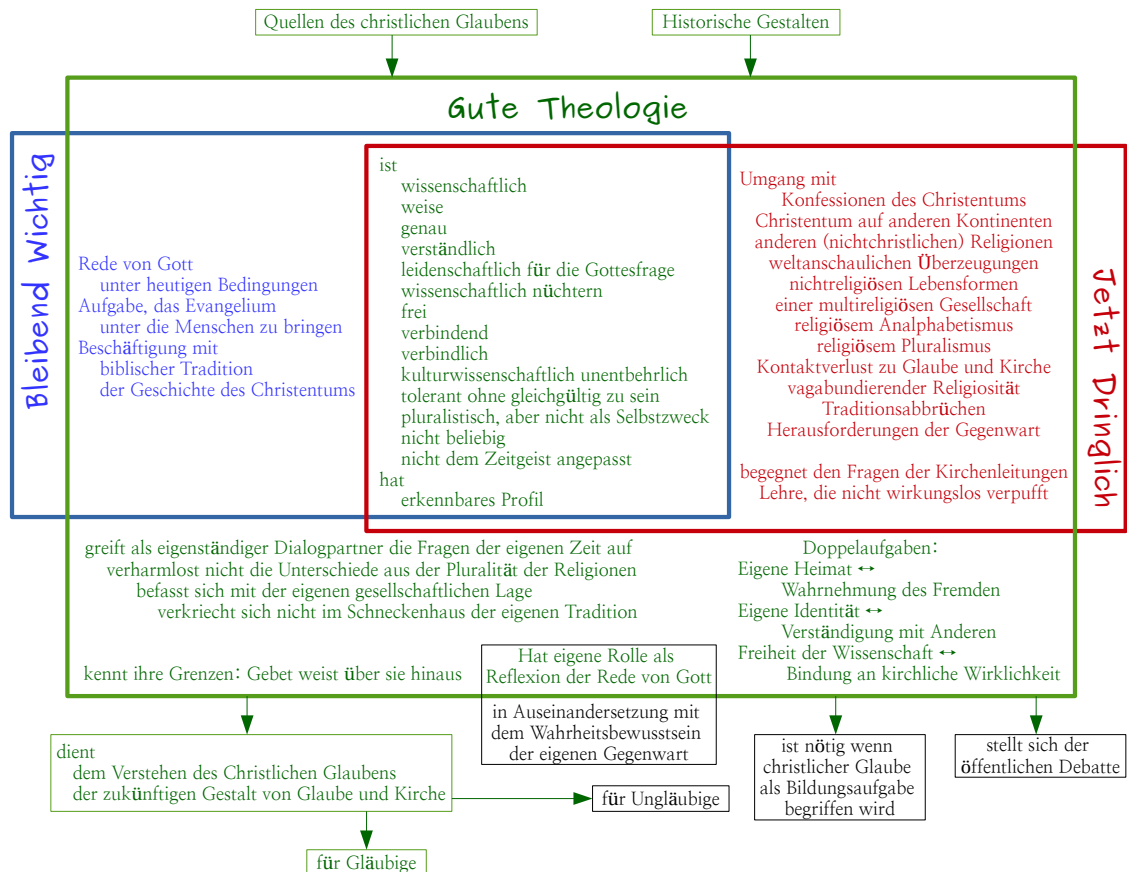


Abbildung 1: Eigene Zusammenfassung von Hubers „Guter Theologie“⁴⁵

dass ein religiöser Analphabetismus das gesellschaftliche und geistige Klima in Mitteleuropa bestimmt¹⁰.

Ich bin der Meinung, Huber hat mit vielen seiner Thesen recht und es ist ein heres Ziel, nach dem man zumindest streben sollte. Besonders die Verbindung von wissenschaftlicher Exaktheit und trotzdem einer Verständlichkeit für den Laien sollte gute Theologie anstreben. Dass man immer sowohl Gläubige wie auch Ungläubige als Adressaten berücksichtigen sollte, geht für mich schon etwas zu weit. Falls es doch gelingt, würde ich von *exzellenter Theologie* als Steigerung der Guten sprechen. Seine Meinung, dass sich die Theologie nur (oder hauptsächlich) mit dem jetzigen Wahrheitsbewusstsein auseinandersetzen muss halte ich für eine zu große Einschränkung. Die Auseinandersetzung findet für alle Werte des heutigen Menschen statt, nicht nur für sein Wahrheitsbewusstsein.

Ist Hubers Artikel denn gute Theologie? Ich halte Hubers *Gute Theologie* für ihrem Namen entsprechend, aber meine Kriterien sind nicht so hart wie seine eigenen.

Letztendlich muss das jeder Leser selbst entscheiden. Ich halte den Artikel für sehr gut, wissenschaftlich exakt und trotz seiner Dichte für gut verständlich. Vor allem der Anfang ist furios. Teilweise wiederholt er Aussagen, ohne dass man den Eindruck der Nachdrücklichkeit bekommt. Und was die Adressaten, die die (evangelische) Glaubensheimat nicht kennen

angeht, genügt er seinen Ansprüchen nicht. Er fokussiert sehr stark auf die offenen Fragen unserer Zeit und seiner Kirche als jetzt Dringliches und erwähnt mögliche Lösungen nur selten. Auch eine tiefere Beschäftigung mit dem bleibend Wichtigen bleibt aus. Die Bestandsaufnahme der Problemfelder gelingt ihm und er deutet auch an, wo und warum derzeitige Lösungen nicht zufriedenstellend sind.

Eine Frage die mich beim Lesen beschäftigt hat ist *Was wenn der Kontaktverlust zu Glaube und Kirche¹⁰, eine Gesellschaft die im Glauben ungebildet ist („religiösem Analphabetismus“¹⁰) und sich aufgrund des Zeitgeists sämtlicher Quellen¹¹ bedient („vagabundierender Religiosität“¹⁰) „drei Seiten einer Medaille“ sind?*

Ungebildetheit kommt auch von Desinteresse, eine Supermarktmentalität¹² bedeutet, dass ich meine „Marke“ noch nicht gefunden habe und Kontaktverlust geht meistens einher mit einer Beziehung, in der man sich nichts mehr zu sagen hat. Eine Theologie, die die eigene Beziehung zu Gott in den Mittelpunkt stellt¹³, könnte alle drei Probleme lösen - vor allem, wenn sie gute Theologie ist.

Ein Beispiel für gute Theologie wird herausgegeben von Tobias Krämer: *„Wozu Israel?“¹⁴* verbindet die Aussagen, Zusagen und ewig gültigen Meinungen Gottes, das bleibend Wichtige, mit Hintergründen, Informationen und Antworten auf die Fragen rund um den Staat Israel, das Volk Israel und die Tatsache, dass jeder Nachfolger Jesu, also ein entschiedener Christ, ein Freund Israels ist. Zugegebenermaßen ist das Buch ein gelungenes Zusammenspiel mehrerer Autoren und zu Hubers Entlastung auch länger als dreieinhalb Seiten. . .

3 Aus vier mach drei: Theologie ohne die Bibel?

Huber¹⁵ nennt die vier Quellen der Theologie, die auch von McGrath¹⁶ genannt werden: Schrift, Tradition, Vernunft und Erfahrung. Was passiert nun, wenn christlicher Glaube (oder als Teil davon die Theologie) eine dieser Quellen übergeht?

Tradition ist die Summe des Bisherigen. „Mündliche bzw. gedächtnismäßige Tradition [. . .] ist einer der wichtigsten Praktiken zur Erhaltung religiösen Gedankengutes und Brauchtums.“¹⁷ Wir alle haben Gedankengut, Handlungsweisen und Werte von Vorbildern mitbekommen, z. B. unserer Familie. Diese Traditionen geben uns Sicherheit und helfen, uns auch in unbekanntem

¹¹ Auch nicht-christlicher

¹² Die Individualisierung unserer Gesellschaft: ich nehme mir aus dem Regal nur und genau das, was ich möchte und nur solange ich es möchte. Eine (dauerhafte) Festlegung auf eine Marke findet nur selten statt.

¹³ Andreas Herrmann sagt, dass er es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Nöten von Menschen zu begegnen. Er erlebt, wenn man in seinem Dienst den Nöten von Menschen begegnet, baut sich ein Menschenstrom auf, der niemals abreißt. In unserer immer härter und kälter werdenden Zeit mit vielen Singlehaushalten haben die Menschen eine Not nach guten Beziehungen. Und die Beste ist mit unserem Herrn Jesus Christus.

¹⁴ Tobias Krämer, Hrsg. *Wozu Israel?* Stuttgart: Charisma Shop mediadepot, 2013

¹⁵ Huber, *Grundtexte der neueren ev. Theologie*, S. 368

¹⁶ Alister E. McGrath. *Der Weg der christlichen Theologie: Eine Einführung*. München: Beck, 1997, S. 189

¹⁷ Gallings, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S. 967

Situationen zurecht zu finden. „Tradition ist für das Urchristentum konstitutiv“¹⁸. Ein Teil der Tradition ist das, was Jesus durch seinen Tod und seine Auferstehung für uns getan hat. Gott hat sich durch ihn den Christen der damaligen Zeit physisch gezeigt (Joh 14,7-11). „Geistiges Leben entspringt schöpferischer Aneignung des Überlieferten aus der Sicht und dem Willen eines geschichtlichen Horizonts.“¹⁹ Tradition beinhaltet das Gute und die Weisheit, die Gott Menschen bereits geoffenbart hat. Dies gilt für theologische Wahrheiten genauso wie für Liturgie, Gebete und Lieder. Die größten Herausforderungen der Tradition sind die Fragen *wie geht man mit schlechten Traditionen um?* und *wann passe ich wie den Umgang mit Tradition an, damit sie aktuell bleiben und die Menschen nicht nur als Automatismus erreichen?* Interessanterweise haben die großen Aufbrüche, z. B. die Reformation oder die Pfingstbewegung die Tradition kritisch geprüft und oft mehr weggelassen als übernommen.

Im Säkularen würde man *Vernunft* möglicherweise so definieren: „Der Begriff Vernunft bezeichnet in seiner modernen Verwendung die Fähigkeit des menschlichen Denkens, aus den im Verstand durch Beobachtung und Erfahrung erfassten Sachverhalten universelle Zusammenhänge in der Welt durch Schlussfolgerung herzustellen, deren Bedeutung zu erkennen, Regeln und Prinzipien aufzustellen und danach zu handeln.“²⁰ Im philosophischen Sprachgebrauch der Antike wurde das Vermögen des diskursiven Denkens (lat. ratio) von dem des intuitiven, unmittelbar einsichtigen Denkens (lat. intellectus) unterschieden²³. Bis ins 17. Jhd. (Meister Eckhart, Luther u. a.) wurde ratio mit Vernunft und intellectus mit Verstand wiedergegeben.²³ Kant kehrte u. a. in seinem Hauptwerk *Kritik der reinen Vernunft* die Bedeutungen um.²¹ „Obwohl Kant bezüglich seiner Lehre von der intellektuellen Anschauung die Nachfolge versagt blieb (...), ist die Umkehrung des Verhältnisses von Vernunft und Verstand in der deutschen Philosophie nach Kant beibehalten worden.“²¹ „Seit Hamann und Herder bezeichnet Vernunft auch das Vermögen des Vernehmens und Empfangens des Transzendenten, Ewigen und Göttlichen. In der Gegenwart ist eine zunehmende Unsicherheit im distinkten Gebrauch der Ausdrücke Vernunft und Verstand deutlich spürbar.“²¹ Umgangssprachlich werden heute beide Begriffe synonym verwendet. „Im allgemeinen Sprachgebrauch bezeichnen beide Ausdrücke²² unterschiedslos das geistige Vermögen im Gegensatz zur Sinnlichkeit“²³. Auch wenn mir nicht eindeutig klar ist, wie Huber den Begriff meint, liegen die Vorteile der Vernunft als theologische Quelle klar auf der Hand: Sie sorgt dafür, dass wir in der Lage sind verschiedene Puzzleteile zu einem harmonischen Ganzen zusammen zu fügen und überprüft anhand von Logik, Wissen und unseren Werten, ob das Ergebnis vernünftig ist. Die größten Herausforderungen der Vernunft sind der Sitz des Denkens in der Seele²⁴ und dass Gott nicht immer

¹⁸ Galling, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S. 970

¹⁹ Galling, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S. 974

²⁰ Wikipedia.de. *Vernunft*. Internet. Angesehen am 30.11.14. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Vernunft>

²¹ Galling, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S. 1365

²² Vernunft und Verstand

²³ Galling, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S. 1364

²⁴ D. h. im Fleisch und nicht im Geist, auch wenn dies v. a. auf den Verstand und nicht letztendlich auf die Hamann

rational und logisch ist: Jesus Christus ist auch für jeden Einzelnen gestorben, der diese Einladung auf ein ewiges Leben mit Gott nicht annimmt. Und Gott möchte, dass sein Evangelium auch denen verkündet wird, von denen Er schon weiß, dass sie es nicht annehmen werden.

Als *Erfahrung* wird sowohl ein bestimmtes Erlebnis eines Menschen wie auch die Gesamtheit aller Erlebnisse, die eine Person jemals gehabt hat (Lebenserfahrung) bezeichnet.²⁵ „Das Wort Erfahrung bedeutet ursprünglich: ein Land durchfahren, durchwandern und es dabei kennen lernen. Jedwede Erfahrung belehrt; der Erfahrende nach des Wortes Urbedeutung erreicht und hält etwas fest.“²⁶ Dies bedeutet, dass Menschen auch durch Erfahrungen lernen, die z. B. theoretisches Wissen praktisch angewendet ins eigene Leben bringen. Dort zeigt sich auch, was keinen Bestand hat, weil man es nicht oder gar das Gegenteil erlebt. In diesem Seminar hat Tobias Krämer die Frage gestellt „Wie vernünftig ist denn die Aussage Jesus heilt alle Kranken?“ Er wies diese Aussage als unvernünftig zurück, weil er es so in seinem Leben nicht *erlebt* habe, noch in der Literatur Hinweise darauf kenne. „Die religiöse Erfahrung als Quelle der gläubigen Selbstbeobachtung ist mit der Hypothek des subjektiven Faktors religiöser Objektbegegnung belastet.“²⁷ Der Vorteil der Erfahrung ist, dass es die Theologie im Leben praktisch verankert und Dinge zurückweist, die nicht passieren. Die größten Herausforderungen sind die Gefahr, nur das zu Glauben, was man gesehen bzw. erlebt hat und die Frage *wieviel Substanz des Glaubens da ist, wenn man eine Zeit lang nichts mit Gott erlebt?*

Mit *Schrift* ist die Bibel²⁸ gemeint. Die Bibel besteht aus 66 Büchern von mehr als 40 Autoren, die über mehr als 1000 Jahre aufgeschrieben wurden. Diese Autoren hatten sehr unterschiedliche gesellschaftliche, politische, familiäre und historische Hintergründe unterschiedliche Herkünfte und Sprachen, aber waren alle von Gott (durch den Heiligen Geist) inspiriert (2 Tim 3,16). Einer der wesentlichen Punkte der Reformation²⁹ ist *sola scriptura*: Allein die Schrift ist die Grundlage des christlichen Glaubens³⁰. Die vergleichende Religionswissenschaft bezeichnet Texte als heilige Schriften, wenn sie für die Religion normativ sind³¹. Der große Vorteil der Bibel liegt darin, dass Gott Sein Wort mitgeteilt hat, so die bleibende Wahrheit offenbart und aufgrund der göttlichen Inhalte noch heute höchst relevant ist. Sie bildet die unveränderliche Basis des christlichen Glaubens. Die größten Herausforderungen sind, dass die Bibel mit dem Verstand durch ihre Vielfalt sehr schwer zu verstehen ist und sie subjektiv von jedem Menschen anders interpretiert wird. Letztendlich ist sie ohne die Offenbarung

und Herder Beschreibung der Vernunft zutrifft

²⁵ Wikipedia.de. *Erfahrung*. Internet. Angesehen am 30.11.14. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Erfahrung>

²⁶ Kurt Gallig, Hrsg. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. 3. Auflage. Bd. Zweiter Band, D - G. Tübingen: Mohr Siebeck, 1958, S. 551

²⁷ Gallig, *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, S. 550

²⁸ Oder der biblische Kanon

²⁹ Die vier Soli sind auch heute noch gemeinsamer Nenner der aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen

³⁰ Wikipedia.de. *Reformation*. Internet. Angesehen am 30.11.14. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Reformation>

³¹ Wikipedia.de. *Heilige Schrift*. Internet. Angesehen am 30.11.14. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Heilige_Schrift

durch den Heiligen Geist nicht zu verstehen. Das Gesetz³², Regeln und Normen bringen kein Leben, sondern die Beziehung zu Gott wird erst durch die Verbindung unseres Geistes mit dem Heiligen Geist lebendig (2 Kor 3,6).

Für den persönlichen Umgang mit unterschiedliche Ansichten in den vier Quellen ist es sinnvoll, wenn auch nicht zwingend notwendig, eine Priorsisierung der Quellen vorzunehmen. Diese ist subjektiv, wenn auch häufig durch den religiösen Hintergrund geprägt, und bestimmt unsere Theologie in nicht unerheblichen Maße. Meine Reihenfolge ist Schrift, Erfahrung, Vernunft, Tradition und entspricht somit durchaus stark meiner jetzigen pfingst-charismatischen Prägung, obwohl ich katholisch aufgewachsen bin.

Jede der Quellen hat auch Herausforderungen. Dies bedeutet, dass keine Quelle für sich genügt, ja, dass sogar schon beim Weglassen einer Quelle die Gefahr besteht, dass man zu theologisch fragwürdigen Ergebnissen kommt. Die Erfahrung zum Beispiel braucht die Tradition, um Wurzeln auszubilden, die den Glauben auch durch Durststrecken bringen. Und die Erfahrung braucht die Bibel als bleibende Wahrheit, damit man an Wunder glauben kann auch wenn man sie nicht erlebt³³.

In unserer Zeit und in der westlichen Welt ist es weit verbreitet, den Verstand, teilweise sogar die Vernunft sowie die Erfahrung als Quellen des Glaubens anzusehen. Ich hatte schon Gespräche, in denen mir Leute ihre Meinung über das Wesen Gottes gesagt haben und dies mit den Worten „dass Gott anders ist, kann ich mir nicht vorstellen“ begründet haben. Auch wird oft das Leid in der Welt von nicht gläubigen Menschen als „Beweis“ von Gottes Nicht-Existenz oder zumindest von seiner Gleichgültigkeit uns gegenüber ins Feld geführt, quasi als Erfahrung. Die christlich-religiöse Tradition ist nicht mehr so verbreitet in Deutschland wie noch vor einigen Jahrzehnten. Und dennoch sind Erfahrung, Vernunft und (nicht-religiöse) Tradition Ansätze, die in der säkularen Welt auch das Verhalten und die Werte von ungläubigen Menschen prägen. Durch diese weltliche Prägung fällt es uns nicht allzu schwer, diese Quellen in unserer Theologie zu berücksichtigen. Die Bibel hingegen, war zu jeder Zeit ein herausforderndes Buch für den Zeitgeist, da sie klare Werte in unverrückbarer Schonungslosigkeit vertritt. In unserer postmodernen, von Individualität geprägten Welt ist es anstößig, wenn Gott sein Wort als ewig gültige, absolute Wahrheit bezeichnet (Mt 5,18; Lk 16,17; Joh 14,6; 17,17) und wenn man sich nicht nur das aussuchen, was einem gefällt und den Rest weglassen kann (2 Tim 3,16; Jak 2,10-11; Joh 14,23-24). Die Bibel ist von den vier Quellen unserer Theologie diejenige, die am weitesten von unserer weltlichen Vorprägung entfernt und Gott am nächsten ist.

Was passiert, wenn Bibel als theologische Quelle übergangen wird? Ohne die Bibel wird Theologie willkürlich. Es gibt subjektive Erfahrungen, logische Gedankengebäude und menschliche Traditionen denen eine endgültige Norm fehlt um sie mit Gottes Gedanken zu den betreffenden Themen vergleichen zu können. Ohne die Bibel bleibt Theologie vor allem eines:

³² Hebr. Tora: Gebote, Weisungen

³³ Z. B. im Gegensatz zu Rudolph Bultmann

menschliche Meinung.

Wenn ich mir die Quellen so ansehe, frage ich mich, warum der Heilige Geist keine Quelle der Theologie ist? Ich vermute, die Antwort Hubers wäre, dass der Heilige Geist ja in uns und somit in allen anderen Quellen implizit enthalten ist. Man kann natürlich auch argumentieren, dass eine Offenbarung oder ein Rhema-Wort des Heiligen Geistes sehr subjektiv ist und quasi unbegründbar vom Himmel fällt. Mir scheint dies nicht willkürlicher zu sein, als die Erfahrung oder teilweise auch als manche sogenannte logische Argumentationskette. Der Unterschied liegt wohl eher darin, dass wir gerne sehen oder verstehen wollen, um zu glauben. Aber Vertrauen und Gehorsam brauchen kein Verstehen.

Literatur

- Galling, Kurt, Hrsg. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. 3. Auflage. Bd. Zweiter Band, D - G. Tübingen: Mohr Siebeck, 1958.
- Hrsg. *Die Religion in Geschichte und Gegenwart*. 3. Auflage. Bd. Sechster Band, Sh - Z. Tübingen: Mohr Siebeck, 1962.
- Huber, Wolfgang. *Grundtexte der neueren ev. Theologie*. Hrsg. von Wilfried Härle. Leipzig: Ev. Verlagsanstalt, 2007.
- Kopfermann, Wolfram. *Charismatische Gemeinde-Erneuerung, eine Zwischenbilanz*. 2. Auflage. Horchheim: Charisma und Kirche, Heft 7/8, 1983.
- Krämer, Tobias, Hrsg. *Wozu Israel?* Stuttgart: Charisma Shop mediadepot, 2013.
- McGrath, Alister E. *Der Weg der christlichen Theologie: Eine Einführung*. München: Beck, 1997.
- Wikipedia.de. *Erfahrung*. Internet. Angesehen am 30.11.14. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Erfahrung>.
- *Heilige Schrift*. Internet. Angesehen am 30.11.14. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Heilige_Schrift.
- *Reformation*. Internet. Angesehen am 30.11.14. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Reformation>.
- *Vernunft*. Internet. Angesehen am 30.11.14. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Vernunft>.